

# Baugewerkschaft

## Organ des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonntag. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark (ohne Postgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. + Redaktionschluss: Montag morgens 8 Uhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung  
Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2-3

Anzeigenpreis: Druckzeit 60 Pf., Reklame 1,80 Mark, für Verklammerungsanzeigen 15 Pf. pro Zeile. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

### Einigung

### über die Teuerungszulage

Auf Einladung des Reichsarbeitsministeriums wurden am 18. Februar die Verhandlungen über eine neue Teuerungszulage zwischen dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und den baugewerblichen Arbeiterorganisationen wieder aufgenommen. Sie führten zu folgender Vereinbarung:

Die Tariflöhne des Hoch- und Tiefbaugewerbes, wie sie am 10. Dezember 1919 bestanden haben, werden ab 14. Februar 1920 durch eine Teuerungszulage von 1 M auf die Stunde erhöht; für die Großstädte, die Industriegebiete, Rheinland-Westfalen, Saar, Oberschlesien und Bitterfelder, Launa- und Bautawerke beträgt die Teuerungszulage, die gleichfalls ab 14. Februar zu gewähren ist, 1,25 M auf die Stunde. Die Abgrenzung der obengenannten Industriegebiete hat den bei den letzten Verhandlungen über die Teuerungszulage getroffenen Feststellungen zu entsprechen. Etwaige seit dem 10. Dez. 1919 erfolgte Lohnaufbesserungen werden in die obige Teuerungszulage eingerechnet, in der auch die Brot- und Kartoffelzulage enthalten ist. Wo durch örtliche Verhandlungen höhere Teuerungszulagen festgesetzt sind, bleiben sie bestehen. Für das Feurungs- und Schornsteinbaugewerbe gilt die gleiche Vereinbarung wie für die Großstädte. Geltungsdauer dieser Vereinbarung ist der 31. März 1920.

Es muß also ab 14. Februar in allen Tarifgebieten der Lohn um 1 M in den Großstädten und genannten Industriegebieten um 1,25 M pro Stunde erhöht werden. Die Vohnerhöhungen, die nach dem 10. Dezember 1919 eingetreten sind, also auch die 10% Abschlagszahlung, sind dabei in Anrechnung zu bringen. Nehmen wir das westfälische Industriegebiet. Dort betrug der Lohn für gelernte Arbeiter Anfang Dezember 1919 2,80 M. Dazu käme die Zulage von 1,25 M; das wäre ab 14. Februar 4,05 M pro Stunde. Wo inzwischen höhere Teuerungszulagen vereinbart worden sind, sollen sie bestehen bleiben. Dagegen wird darauf zu bringen sein, daß dort, wo vorläufige Vereinbarungen stattgefunden haben, nun die zentralen Vereinbarungen in Kraft gesetzt werden müssen.

Mit dieser Vereinbarung kann der Frieden im Baugewerbe als wiederhergestellt gelten. Es ist nun allerorts auf ihre Durchführung zu dringen. Nachstehend lassen wir den Verhandlungsbericht folgen.

Der Einladung des Reichsarbeitsministeriums waren die Parteien gefolgt. Geleitet wurden die Verhandlungen von Herrn Stadtrat Dr. Hiller, Frankfurt a. M. Die Arbeitervertreter begründeten kurz noch einmal die Notwendigkeit der von ihnen geforderten Teuerungszulage. Herr Behrens als Sprecher der Arbeitgeber teilte zunächst mit, daß auf ihren Antrag auf Klärung der zu leistenden Teuerungszulage folgende Antwort vom Reichsarbeitsminister eingegangen sei:

Das Reichsamt hat in seiner Sitzung vom 28. Januar 1920 die Frage, ob eine Verordnung über die Beschäftigung zur Wahrung der durch die Vermittlung einer neuen Teuerungszulage im Baugewerbe entstehenden Mehrkosten durch die Bauauftraggeber erlassen werden solle, eingehend erörtert. Bei vollster Würdigung und Beachtung der von den Arbeitgeberverbänden vorgebrachten und von uns warm unterstützten Gründe hat sich das Reichsamt mit Rücksicht auf den in einer solchen Verordnung liegenden schweren Eingriff in die Vertragsfreiheit nicht zu diesem Schritte entschließen können. Es hat vielmehr beschlossen, von einer allgemeinen Verordnung abzusehen. Jedoch ist die Reichsregierung sich damit eine friedliche Regelung der Mehrkosten im Baugewerbe erlösen kann, bereit, die Reichsbehörden anzuweisen, im Einzelfalle nachzugehen, ob die durch bewilligte Teuerungszulagen ent-

stehende Mehrkostengabe ganz oder zum Teil erstattet werden soll. Die Länder sollen ersucht werden, in gleicher Weise vorzugehen. Im übrigen weist ich darauf hin, daß im Reichswirtschaftsministerium eine Verordnung in Vorbereitung ist, durch die eine schiedsgerichtliche Nachprüfung der Angemessenheit der für Lieferungen und Leistungen vereinbarten Vergütungen allgemein ermöglicht werden soll. Ich stelle anheim, bei dieser Gelegenheit dafür einzutreten, daß die besonderen Verhältnisse des Baugewerbes entsprechend berücksichtigt werden. Für die in Anregung gebrachten neuen Verhandlungen über Bewilligung einer weiteren Teuerungszulage habe ich als Verhandlungstermin Freitag, den 13., und nötigenfalls Sonnabend, den 14. Februar, in Aussicht genommen. Hierzu ergoht eine besondere Einladung.

Obwohl mit dieser Antwort die Wünsche der Arbeitgeber nicht befriedigt seien, wären sie doch zu weiteren Verhandlungen bereit. Er, Behrens, schlage vor, ein Schiedsgericht von je vier Personen von den beiderseitigen Parteien unter einem unparteiischen Vorsitzenden zu bilden. Ueber die Annahme oder Ablehnung eines etwa zu fallenden Schiedsgerichts könnte den Parteien noch freie Hand gelassen werden. Die Arbeitervertreter erklärten sich mit diesem Vorschlag einverstanden. In das Schiedsgericht wurden von den Arbeitgebern delegiert die Herren Noack, Spitzhofer, Blegler und Fiedler, von den Arbeitervertretern Doepfner, Schrader, Wiebeberg und Galle. Unparteiischer Herr Stadtrat Dr. Hiller. Nach mehrstündiger Verhandlung kam es zu obiger Vereinbarung, so daß von der Fällung eines Schiedsgerichts abgesehen werden konnte.

Nach den Bestimmungen des Reichstarifes für das Dachbedergewerbe treten die jetzigen Vohnerhöhungen für das Baugewerbe unter denselben Bedingungen auch für das Dachbedergewerbe in Kraft.

### Gewerkschaftliche Probleme

Von Fr. Ehrhardt

I.

Es gab eine Zeit, wo in Arbeiterkreisen die Ansicht vertreten wurde, die Gewerkschaft führe ein von dem Volksganzen unabhängiges Leben. Das war in der Zeit, als die leitenden Kräfte in der Arbeiterbewegung noch nicht die gesamten Zusammenhänge zu überblicken vermochten. Die christliche nationale Arbeiterbewegung hat bereits vor dem Kriege bei den verschiedensten Gelegenheiten darauf hingewiesen, daß die Arbeiterbewegung einen Teil jener sozialen Bewegung ausmache, die ein gesunder, sozialer Volkslörper erfordert. Wer aber noch im Zweifel darüber gewesen ist, daß die Arbeiterbewegung eine Teilbewegung des gesamten Volkes ist, wurde im Kriege und im ersten Revolutionsjahr wohl mit aller Deutlichkeit davon überzeugt. Allerdings hat es den Anschein, als ob die breiten Massen der Arbeiterschaft immer noch in dem Glauben lebten, sie müßten den Kampf gegen die eigene Wirtschaft und gegen den eigenen Staat mit allen Kampfsmitteln führen. Demgegenüber erscheint es notwendig, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß eine gesunde, lebensfähige Gewerkschaft und Arbeiterbewegung nur dann möglich ist, wenn das Volksganze an sich gesund und lebensfähig ist.

Wir wissen aus der Vergangenheit, daß die Gewerkschaftsbewegung in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Bewegung des Landes steht. Alle Erschütterungen des wirtschaftlichen Lebens spiegeln sich auch in der gewerkschaftlichen Bewegung wieder. Höhere Löhne, bessere Arbeitsbedingungen kann auf die Dauer nur eine gesunde Wirtschaft ertragen. In der Gegenwart, nach verlorenem Kriege, haben die Gewerkschaften eine neue Bedeutung erlangt. In der Vergangenheit waren die das Wirtschaftliche tragenden Kräfte so stark, daß sie nicht leicht erschüttert werden konnten.

Heute stehen wir vor einer vollständig neuen Situation. Deutschland hat alle günstigen wirtschaftlichen Voraussetzungen im Krieg eingebüßt. Die Arbeit allein ist derjenige Faktor, der unser Volk vom Untergange retten und es wieder zu neuem Wohlstande bringen kann. Wer die Zukunft unseres Volkes will, muß mit allem Nachdruck die Wirtschaft wollen. Diese Tatsache ist eigentlich selbstverständlich, sie wird aber von den breiten Massen wenig oder gar nicht erkannt.

Die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland ist nun durch den unglücklichen Ausgang des Krieges auch in wirtschaftlicher Beziehung vor große Probleme gestellt. Wer die Verhältnisse näher überblickt, kann sich darüber nicht im Zweifel sein, daß wir bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage und der großen Zahl von Lohnarbeitern vor der größten Krise aller Zeiten stehen. In der Vergangenheit konnten wir die große Anzahl von Lohnarbeitern nur beschäftigen, weil wir vom Auslande Rohstoffe bezogen, sie im Innern verarbeiteten und sie dann wieder auf den Weltmärkten veräußerten. Nur unter dieser Voraussetzung war es uns möglich, den nötigen Zuschuß an Lebensmitteln zu bekommen und das nötige Rohmaterial zur eigenen Bekleidung und sonstigen Gebrauchsgegenständen beschaffen zu können. Ist Deutschland in der Lage, die Rohstoffe zu bekommen, seinen Welthandel wieder aufzunehmen, um der noch immer großen Anzahl von Lohnarbeitern lohnende Beschäftigung zu bieten? Vorläufig sind die Aussichten jedenfalls sehr trübe.

Ein Jahr nach der Revolution ist bereits vergangen. Niemand wird aber im Ernst behaupten wollen, daß die gegenwärtige Volkswirtschaft sich aufwärts bewegt. Im Gegenteil, in den wichtigsten Industriezweigen, von denen das gesamte Leben des Industriestaates abhängt, ist eine sinkende Produktion zu verzeichnen. Wer die gesamten Verhältnisse Deutschlands in Betracht zieht, wird mit Schrecken an die Zukunft der Lohnarbeiterschaft denken, wenn es nicht gelingt, die Rohstoffproduktion so zu steigern, wie es notwendig ist, um die übrigen Wirtschaftszweige in Gang zu bringen, dann muß Massenelend die unbedingte Folge sein. Aber auch das Verkehrs-wesen ist von genau derselben Bedeutung. Was würden uns Schiffsadungen von Wolle, Baumwolle, Kupfer usw. nützen, wenn wir einmal nicht die Kohlen, andererseits nicht das Verkehrsmaterial besitzen, sie von dort wegzuschaffen. Man kann nicht behaupten, daß weite Volkskreise den Ernst der Lage auch nur im geringsten begriffen hätten. Und doch steht eine Tatsache außer allem Zweifel: ohne erhöhte Kohlenproduktion und regelrechten Eisenbahnverkehr geht die Lohnarbeiterschaft in Deutschland den schwersten Zeiten entgegen.

Ich halte es nicht für sicher, daß wir in Deutschland dieselbe Zahl von Lohnarbeitern wie früher zu beschäftigen in der Lage sein werden, bin vielmehr der Meinung, daß in einer Reihe von Industriezweigen eine Arbeitslosigkeit sich bemerkbar machen wird, weil sie keine Abnahmefähigkeit für ihre Produktion besitzen. Dadurch wird der Druck auf dem Arbeitsmarkt verstärkt und auch für die Gewerkschaftsbewegung liegt hier ein Problem von der allergrößten Bedeutung vor. Wenn mehr Arbeitskräfte sich anbieten, als gebraucht werden können, so wird das auf die Dauer nicht ohne Einwirkung auf die Lohnverhältnisse sein. Es dürfte ausgeschlossen sein, den Arbeitslosen eine derartig hohe Unterstützung zu gewähren, wie es die Zahl der Arbeitslosen erfordert. Man wird also mit einem starken Druck auf dem Arbeitsmarkt rechnen müssen, wodurch die Position der Arbeiter verschlechtert wird.

Meiner Ansicht nach muß man dieser Tatsache einmal mit aller Rücksicht ins Gesicht sehen. Es erhebt sich dann die Frage, was wird aus denen, die nicht beschäftigt werden können? Sollen sie im Grunde im Elend untergehen, oder besteht die Möglichkeit, durch Auswanderung Arbeitsgelegenheit zu verschaffen? Die Gewerkschaftsbewegung ist an dem Schicksal des Arbeitsmarktes in höchstem Maße interessiert. Man kann darüber Betrachtungen anstellen, ob da nicht ein Sinken der Löhne und eine Verschlechterung der



Arbeitsbedingungen im Bereich der Möglichkeit liegt. Von diesem Standpunkt aus gesehen, sollten wir uns darüber klar sein, daß nicht durch das Verschulden der eigenen Arbeiterkraft große Massen zur Arbeitslosigkeit verurteilt werden und dann ein starker Druck auf dem Arbeitsmarkt eintritt und große Massen im Elend unkommen müssen. Eine dauernde Aufklärungsarbeit muß auch von den Gewerkschaften ausgehen, um das Verständnis für diese Probleme zu wecken.

(Fortsetzung folgt.)

### Rus dem Bezirk Saarbrücken

Das Jahr 1919 war für die Bauarbeiter Südwesterdeutschlands ein Jahr vielfältiger Tätigkeit. Zunächst mußte die durch den Krieg zerrüttete Organisation wieder aufgebaut werden. Das war keine leichte Arbeit. Alles Leben wurde durch die Besatzungsgruppen der feindlichen Armeen beherrscht. Der Reise- und schriftliche Verkehr war wochenlang so gut wie unmöglich; dergleichen die Abhaltung von Versammlungen. Dazu kam die allgemeine Niedergeschlagenheit als Folge des verlorenen Krieges und der erlittenen Strapazen. Die Stimmung zum Wiederaufbau des Verbandes war bei Jahresbeginn bis denkbar schlechte. Doch wir ließen uns nicht fesseln. Ort für Ort wurde vorgedrungen, und den Kollegen klargemacht, daß die Verbandsorganisation im neuen Deutschland erst recht notwendig sei. Mit Beginn des Frühjahr und der Wiederaufnahme der Arbeit im Vaugewerbe machte die Niedergeschlagenheit einer hoffnungsvolleren Stimmung Platz. Die Kollegen erkannten bald, daß die Schaffung geordneter Lohn- und Arbeitsverhältnisse eine starke Organisation zur Voraussetzung hat. Der erste Schlag erfolgte Ende April, als wir uns den immer noch fehlenden 8-Stundentag fürs Saargebiet und die Pfalz erkämpften. Da lebte jeder alle gewerkschaftliche Geißel mächtig auf. Neue Ortsgruppen wurden gebildet. Aus allen Orten regnete es Aufnahmen. Der ganze Bezirk zählte zu Beginn des Jahres etwa 500 Mitglieder; am 1. April waren es bereits 1134, 1. Juli 2049, 1. Oktober 3182 und am Jahreschluß 3439 Mitglieder. Diese Zahlen geben Zeugnis, mit welcher Eile die Agitation betrieben wurde, und daß bei andauernder Arbeit auch Erfolge eintreten.

Gleich günstig haben sich die Cassenverhältnisse entwickelt. Es wurden an Einnahmen erzielt:

- 1. Quartal 8304,05 M.; 2. Quartal 31 180,81 M.
- 3. " 88 823,90 ; 4. " 48 093,56

Somit eine Jahreseinnahme von 108 002,03 M.

Nach Abzug der Anteile an die Sozialkassen, sowie der Ausgaben an Unterstützungen bei Strikts, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Sterbegeld verblieben der Hauptkasse 68 572,40 M.

Unsere Hauptarbeit im Berichtsjahre mußte sich natürlich auf die Abwicklung der fortwährenden Lohnbewegungen erstrecken. Hatte man ein Ergebnis glücklich über das Jahr, so klopfte die Not erneut an die Tür unserer Kollegen. Immer wieder mußte danach gestrebt werden, größere Mengen des entwerteten Geldes zu erhalten. Es lag im Interesse unserer Mitglieder, die in Berlin geführten Verhandlungen erst gar nicht abzuwarten, vielmehr die Löhne bei örtlichen oder bezirksweisen Verhandlungen zu regeln.

Im Wesentlichen wurden 3 große Lohnbewegungen eingeleitet und zum Abschluß gebracht.

Der Stand der Löhne in den einzelnen Perioden ist folgender:

#### Lohngebiet Saarbrücken:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	22. 4. 19	1. 8. 19	15. 11. 19
Maurer	1,26	1,81	2,30	2,60
Zimmerer	1,26	1,81	2,30	2,60
Bauhilfsarbeiter	1,13	1,62	2,--	2,30
Zementfahrbagger	1,38	1,93	2,30	2,60
Stullente	--	2,10	2,40	2,70
Erdbagger	--	1,62	2,--	2,20

#### Lohngebiet Saarlouis:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	22. 4. 19	1. 8. 19	15. 11. 19
Maurer	1,26	1,81	2,30	2,60
Zimmerer	1,26	1,81	2,30	2,60
Bauhilfsarbeiter	1,10	1,62	2,--	2,20
Zementfahrbagger	1,38	1,93	2,30	2,60
Stullente	--	2,10	2,40	2,70
Erdbagger	--	2,--	2,--	2,20

#### Lohngebiet Wittweiler:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	22. 4. 19	15. 8. 19	15. 11. 19
Maurer	1,23	1,75	2,24	2,54
Zimmerer	1,23	1,75	2,24	2,54
Bauhilfsarbeiter	1,08	1,55	1,93	2,18
Zementfahrbagger	1,38	1,93	2,24	2,54
Stullente	--	2,10	2,40	2,70
Erdbagger	--	1,55	1,93	2,13

#### Lohngebiet St. Wendel:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	22. 4. 19	15. 8. 19	15. 11. 19
Maurer	1,19	1,68	2,18	2,48
Bauhilfsarbeiter	1,03	1,40	1,80	2,10

#### Lohngebiet Oberstein:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	22. 4. 19	15. 8. 19	15. 11. 19
Maurer	1,26	1,81	2,30	2,60
Zimmerer	1,26	1,81	2,30	2,60

#### Lohngebiet St. Ingbert:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	22. 4. 19	15. 8. 19	15. 11. 19
Maurer	1,23	1,77	2,30	2,60
Zimmerer	1,21	1,74	2,30	2,60
Bauhilfsarbeiter	1,07	1,57	2,--	2,20
Zementfahrbagger	1,38	1,97	2,30	2,60
Stullente	1,38	2,--	2,40	2,70
Erdbagger	--	1,54	2,--	2,30

#### Lohngebiet Homburg:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	22. 4. 19	15. 8. 19	15. 11. 19
Maurer	1,16	1,70	2,20	2,50
Zimmerer	1,23	1,70	2,20	2,50
Bauhilfsarbeiter	1,05	1,60	2,--	2,20
Zementfahrbagger	1,23	1,80	2,20	2,50
Dachdecker	1,34	1,70	2,20	2,50
Stullente	--	--	2,30	2,60
Erdbagger	1,05	1,50	2,--	2,20

#### Lohngebiet Kaiserslautern:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	22. 4. 19	20. 7. 19	20. 10. 19
Maurer	1,27	1,81	2,20	2,60
Zimmerer	1,27	1,81	2,20	2,60
Bauhilfsarbeiter	1,13	1,61	2,--	2,30
Zementfahrbagger	1,27	1,81	2,20	2,50
Dachdecker	--	--	--	2,40
Stullente	--	--	1,80	2,60
Erdbagger	--	1,61	2,--	2,50

#### Lohngebiet Landau:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	22. 4. 19	15. 8. 19	15. 11. 19
Maurer	1,18	1,70	2,10	2,60
Zimmerer	1,18	1,70	2,--	2,50
Bauhilfsarbeiter	1,03	1,49	1,75	2,05
Zementfahrbagger	1,27	1,83	2,10	2,50
Stullente	1,32	1,60	2,20	2,60

#### Lohngebiet Neuhadt:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	22. 4. 19	20. 7. 19	15. 11. 19
Maurer	1,20	1,73	2,23	2,53
Zimmerer	1,20	1,73	2,23	2,53
Bauhilfsarbeiter	1,02	1,47	2,--	2,30
Zementfahrbagger	1,25	1,80	2,23	2,53
Stullente	1,34	1,63	2,23	2,53

#### Lohngebiet Speyer:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	22. 4. 19	20. 7. 19	15. 11. 19
Maurer	1,21	1,74	2,50	2,60
Zimmerer	1,11	--	2,55	2,65
Bauhilfsarbeiter	1,11	1,60	2,40	2,60
Zementfahrbagger	1,26	1,81	2,50	2,60
Stullente	--	--	2,60	2,70
Erdbagger	--	--	--	2,50

#### Lohngebiet Birkenfeld:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	22. 4. 19	15. 8. 19	1. 10. 19
Maurer	1,28	1,77	2,20	2,50
Zimmerer	1,23	1,77	2,20	2,50
Bauhilfsarbeiter	1,10	1,58	2,--	2,20
Zementfahrbagger	1,23	1,77	2,20	2,50
Stullente	1,35	1,94	2,30	2,80
Erdbagger	--	1,55	2,--	2,20

#### Lohngebiet Zweibrücken:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	22. 4. 19	15. 8. 19	1. 1. 20
Maurer	1,23	1,72	2,20	2,50
Zimmerer	1,23	1,72	2,20	2,50
Bauhilfsarbeiter	1,10	1,52	2,--	2,28
Zementfahrbagger	1,23	--	2,30	2,50
Dachdecker	--	--	2,20	2,50
Erdbagger	--	1,52	2,--	2,28

#### Lohngebiet Trierer Hochbau-Gewerbe:

Beruf	Stundenlöhne am					
	1. 8. 19	1. 9. 19	15. 11. 19	15. 12. 19	1. 1. 20	1. 2. 20
Maurer	1,55	1,80	2,--	2,30	2,40	2,80
Zimmerer	1,35	1,60	2,--	2,30	2,40	2,80
Bauhilfsarbeiter	1,38	1,70	1,90	2,20	2,30	2,70
Zementfahrbagger	1,55	1,80	2,--	2,30	2,40	2,80
Dachdecker	1,55	1,80	2,--	2,30	2,40	2,80
Erdbagger	1,45	1,60	1,90	--	2,70	2,80

#### Lohngebiet Trierer Tiefbau-Gewerbe:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	1. 6. 19	15. 7. 19	15. 11. 19
Maurer	1,55	1,90	2,--	2,40
Zimmerer	1,55	1,90	2,--	2,40
Bauhilfsarbeiter	1,55	1,90	2,--	2,40
Erdbagger	1,45	1,80	1,90	2,30

#### Lohngebiet Berncastel:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	1. 8. 19	15. 11. 19	15. 11. 19
Maurer	1,20	1,60	2,--	2,30
Zimmerer	1,20	1,60	2,--	2,30
Bauhilfsarbeiter	1,--	1,70	2,--	2,10

#### Lohngebiet Kurzeilan & Koggen:

Beruf	Stundenlöhne am				
	1. 1. 19	1. 2. 19	1. 2. 19	1. 4. 19	1. 7. 19
Maurer	1,60	1,85	2,--	2,15	2,30
Zimmerer	1,60	1,85	2,--	2,15	2,30
Bauhilfsarbeiter	1,40	1,65	2,--	2,15	2,30
Zementfahrbagger	1,60	1,85	2,--	2,15	2,30
Stullente	1,80	1,85	1,85	2,--	2,05
Erdbagger	1,80	1,85	1,85	1,85	1,95

#### Lohngebiet Trierer Hochbau-Gewerbe:

Beruf	Stundenlöhne am			
	1. 1. 19	1. 6. 19	15. 7. 19	15. 11. 19
Maurer	1,20	1,80	2,--	2,40
Bauhilfsarbeiter	1,--	1,--	1,90	2,20

Bemerkenswert und erfreulich zugleich ist, daß die Ergebnisse auf dem Wege von Verhandlungen und fast ohne Streiks erzielt wurden. In Arbeitsstellenangelegenheiten trat man an einzelnen Plätzen und auch da nur für kurze Zeit. Ein Stillstand in der Lohnentwicklung darf es auch in diesen Jahren nicht geben. Die Forderung macht rasche Fortschritte. Demzufolge mußten neue Forderungen gestellt werden. Für den Bereich des Saarstaates wurden die Löhne ab 15. Januar 1920 um eine Mark pro Stunde erhöht. Bei dieser Gelegenheit gelang es auch die Löhne der Jugendlichen nach Altersklassen festzulegen.

Die Unternehmer in der Pfalz dagegen wollen einweisen nur die in Berlin vereinbarten 10% ab 11. Dezember 1919 zur Auszahlung bringen.

In Trier steht eine neu eingeleitete Bewegung zur Erlangung höherer Löhne vor ihrem Abschluß.

Die Regelung der Löhne im Hochbaugewerbe war durch die Tätigkeit auf dem Gebiete der Lohnpolitik keineswegs erschwert. Es galt auch endlich unsern Kollegen in den Baubetrieben und Fabrikbetrieben ein geordnetes Arbeitsverhältnis zu verschaffen.

Im Verein mit den Metallarbeitern wurde für die genannte saarländische Industrie ein Tarifvertrag abgeschlossen, der die Löhne der Fabrikbauarbeiter, sowie die der Arbeiter in den Zementwerken regelt. Damit erhielt das Volk das bestmögliche Ergebnis zum ersten Male für diese Arbeiterklasse. Gegenwärtig stehen die Löhne in der Industrie für gelehrte Berufe auf 3,20 M., Angelernte 2,90 M., Hilfsarbeiter 2,70 M. pro Stunde.

Die Bauwirtschaft war auch in unserem Bezirk durch den Mangel an Baustoffen, Unrentabilität der Kapitalanlagen, politischen Wirwar sind Ursachen genug, um schmerzliche Zeiten nicht auskommen zu lassen. Die auf Rechnung Privater ausgeführten Bauten sind nicht nennenswert. Verhältnismäßig günstig war die Arbeit in Saarbrücken, hier treibt die Spekulation herrliche Bauten. Alle nur geeignete Gastsitze und Kaufhäuser werden in Vorden umgebaut. An der Gründung dieser Institute gemessen scheint man sich von der Entwicklung des internationalen Verkehrs und Wirtschaftslebens in unserm Saarlande etwas zu versprechen.

Offenlich kommt es bei diesen Gründungen nicht eines Tages zum großen „Bladderabatsch“. Wenn unsere Mitglieder trotz dieser ungünstigen Verhältnisse das ganze Jahr hindurch Arbeit hatten, so hat dies einmal an der geringen Zahl, die es heute an gelehrten Bauarbeitern noch gibt, und dann an dem Umstand, daß ein großer Prozentsatz unserer Kollegen auf den Bautenwerken beschäftigt ist. Großer Wert wird auf die Vermittlung tüchtiger Facharbeiter zu legen sein.

Ueber Entwicklung und Ausflüchten des Baugewerbes lassen sich für die kommende Zeit noch keine näheren Angaben machen.

Das Herz unseres Bezirkes, das Saarbecken mit seiner vielfältigen Industrie wird vom Verbands des „Deutsches Reiches“ losgelöst und für 15 Jahre dem Völkerverband übergeben. Gleichzeitig wird dieses Gebiet dem I. V. V. eingegliedert. Bei dem schlechten Stand unserer Partei wird der offenen Grenze nach dem Westen müssen wir auch im Wiederbaugewerbe in Frankreich zugeführt werden. Das Wohnungswesen muß sich dadurch bei uns weiter verschärfen.

Die Saarbesiedlung wünscht daher, daß der Völkerverband endlich die durch den Friedensvertrag vorgeschriebene Regierung einsetze. Von dieser wird erwartet, daß sie getreu dem Friedensvertrage, das Wohl des Volkes fördern wird. Nach der politischen Seite hin werden wir bei unseren ausfalligen Tätigkeiten mit recht vielgestaltigen Beziehungen rechnen müssen. Etwa die Hälfte unserer Mitglieder wohnt im deutschen Reichsgebiet, die sich zu gleichen Teilen im Westen und die Rhein-Pfalz verteilen. Die andere Hälfte wohnt im neu zu bildenden Saarbeckenstaat. Schließlich wird auch ein kleiner Teil unserer I. V. V. Mitglieder in den Kolonien die Mitgliedschaft bei uns fortsetzen. Wir hoffen, daß Grenzspähle und Zollbarrieren uns nicht hindern können, unsere Tätigkeit wie bisher auch in Zukunft fortzusetzen. Die Arbeiter, mit denen wir es in Südwestdeutschland zu tun haben, sind Deutsche. Männer einer Rasse und Sprache.

Der politischen Neugestaltung nach der organisatorischen Seite Rechnung tragend, haben wir einen Umbau unserer Verwaltungsstellen vorgenommen. Alle Gruppen innerhalb des Saarstaates gehören zur Verwaltungsstelle Trier, die Ortsgruppen im Saarlande selbst werden in den Verwaltungsstellen Saarbrücken und Neunkirchen zusammengefasst. Sämtliche Pfälzer Ortsgruppen, die außerhalb des Saarstaates liegen, gehören zu den Verwaltungsstellen Kaiserslautern, Landau und Neuwied.

Im Saarlande haben wir allen Kollegen, die sich als Mitarbeiter zur Verfügung stellen. Wenn wir die Wünsche unserer Mitglieder nicht immer erfüllen, so lag die Schuld nicht an uns.

Die Bezirksleitung und Vorstände der Verwaltungsstellen haben versucht, zu erreichen, was möglich war. Unsere Parole muß sein, auch in Zukunft mit demselben Eifer an unserer Sache festhalten. Jedes Mitglied soll stets daran denken, daß zur Hebung unserer Ständes und Unseres Gewerbes werden müssen. Mit der Entwertung des Geldes müssen wir die Beiträge weiter erhöhen, denn ohne genügende Mittel kann der Verband seine Aufgabe nicht so durchführen, wie dies das Interesse der Mitglieder verlangt. So bitten wir denn weiter mit Mut in die dunkle Zukunft zu gehen, immer bereit, unser Bestes für die gemeinsame Sache einzusetzen. Denn nur das Beste ist die Zukunft.



# Wirtschaftliche Bewegung

Bezirk Breslau.

Die andauernde Steigerung der Lebensmittelpreise und aller zum Leben notwendigen Bedarfsartikel drängt die Arbeiterschaft, an die Arbeitgeber höhere Forderungen zu stellen. Da die zentralen Verhandlungen in Berlin gescheitert sind, so wird versucht, mit den Arbeitgebern in örtliche Verhandlungen einzutreten.

In Oßleitz fand am Sonntag, den 7. d. M., eine solche Verhandlung statt. Seitens der Arbeitnehmer wurde eine Forderung von 2 M pro Stunde als Teuerungszulage den Arbeitgebern unterbreitet. Die Arbeitgeber boten für gelernte Arbeiter pro Stunde 80 Pf. und für ungelernete Arbeiter nur 45 Pf., für Träger 55 Pf. Wir mußten dieses Angebot als völlig unzureichend ablehnen, und es schien, als würden die Verhandlungen resultatlos scheitern, da die Arbeitgeber zu weiteren Zugagen nicht zu bewegen waren. Es kam aber dann doch noch zu einer Einigung, indem vom 9. d. M. ab für Maurer und Zimmerer der Lohn von 2,20 M auf 2,25 M, für Arbeiter von 2,05 M auf 2,10 M erhöht wurde. Vom 27. Februar ab erfolgt eine weitere Zulage von 25 Pf. pro Stunde. Damit wäre der Forderung vom 31. März gewahrt.

Auf dem Landwerk sind die Bauarbeiter seit dem 6. d. M. in den Streik getreten. Die Forderung der Arbeitnehmer lautete auch auf 2 M Teuerungszulage, die Arbeitgeber boten aber nur 85 Pf.

In Sagan ist nach einem kurzen Streik ebenfalls erreicht worden, daß Verhandlungen stattfanden und der Lohn für gelernte Arbeiter auf 2,25 M erhöht wurde.

Auch in Sagan wurde eine mäßige Zulage erzielt, indem der Lohn für gelernte Arbeiter von 2,20 M auf 2,70 M erhöht wurde. Es zeigt, daß bei gutem Willen auf beiden Seiten es möglich ist, auf dem Wege der Verhandlung den Lohn zu erhöhen, ohne daß es zum Streik zu kommen braucht.

Bezirk Rln.

Regen, den 6. Februar 1920. Nachdem die zentralen Verhandlungen über die neue Teuerungszulage als gescheitert zu betrachten waren, fanden am 8. und 9. Februar mit den Arbeitgeberverbänden Siegen-Elpe und Altenkirchen besondere Verhandlungen statt. Für Siegen-Elpe am 8. Februar. Nach längerer Verhandlung kam folgende Einigung zustande: Ab 3. Februar 1920 beträgt der Lohn für jugendliche Arbeiter: 14jähr. 1,52—1,78 M, 15—17jähr. 1,78—2,04 M, 18jähr. 2,10—2,40 M, 17jähr. 2,40 bis 2,65 M, 18jährige 2,65—2,92 M, 19jährige 3,20 M pro Stunde. Der Stundenlohn für Maurer, Zimmerer, Schenker und Gemauersarbeiter beträgt 3,20 M, Gehilfenarbeiter erhalten 3,25 M und Bauhilfsarbeiter 2,20 M pro Stunde, Stuckateure 3,50 M und Maler 3,87 M. Die Alfordblöhe der Hieserleger wurde am 17. Bez. erhöht. Die Verhandlungen für das Eisenbahngewerbe liegen Umstände halber noch aus. Jedoch sollen noch in dieser Woche die Verhandlungen stattfinden. Was die Meinungen der Arbeitgeber auch verleiht und wurden auch von ihnen Fragen in die Debatte gebracht, die erst beim Abschluß des neuen Tarifvertrages geklärt werden können, so muß doch zur Ehre der Arbeitgeber gesagt werden, daß in aller Sachlichkeit überlegt werden konnte. Ganz anders am 4. Februar in Siegen. Hier hatte schon der Rheinische Bezirksverband durch seinen Beschluß die Verhandlung ungünstig beeinflusst, so erst Herr Bahmann, seines Zeichens Bauunternehmer in Altenkirchen. Bahmann punkte mit seinen Leistungen aus der guten alten Zeit, wo er nach Heller war, und behauptete, die Maurer von heute seien faulere Leute. Verhandlungen waren überhaupt zwecklos. Der Arbeitgeber habe zu bestimmen, welcher Lohn gezahlt werden solle. Ihm sei der Kram schon längst leid. Die Herren Böhl und Theis glaubten den faulen Bahmann nicht zu müssen. Unsere Kollegen traten Herrn Bahmann scharf entgegen und machten auf die Folgen der Bahmannschen brutalen diktatorischen Schimpereien aufmerksam. Da trotz aller Mahnungen dieses Beschimpfes nicht aufhörte, verließen die Arbeitnehmer das Lokal. Kollege Schwanck gab im Namen der Bauarbeiter die Erklärung ab, daß die Bauarbeiter so lange die Verhandlungen abbrechen müßten, als Herr Bahmann nicht durch Höflichkeit Wege sich benehmen würde. Sehen wir nach diesen Bahmann einmal genauer an. Unsere Kollegen behaupten, aus dem „Bahmannchen“ vor dem Krieg sei ein „Bahmann“ durch den Krieg geworden. Seit 1916 bestreite für den Kreis Altenkirchen Tarifverträge. Seit 1906 hat Herr Bahmann sich in den allerletzten Jahren an die Tarifverträge gestört. Warum? Weil er immer, und dies trifft auch heute noch zu, Maurer hatte, die den Weg zur Organisation nicht finden konnten oder wollten. Bei einer Auseinandersetzung im vorigen Frühjahr erklärte Herr Bahmann, damals, sollte er 20 Gehilfen unter dem Tariflohn in jedem Kollegen haben, er hätte keine Leute in die Versammlungen bekommen, hätte würde er, Bahmann, sorgen. Er hat es nicht geschafft, bestanden, die Kollegen von den Versammlungen und der Organisation fernzuhalten, nicht zum Schaden der dortigen Kollegen, sondern zum Schaden aller Kollegen für diese Altenkirchen. Hier einmal ein eigenes eigenes Wesen zu legen, ist Aufgabe aller Bauarbeiter. An diesem Arbeitgeber muß Erziehungsarbeit geleistet werden, sollen unsere Interessen nicht mit Füßen getreten und die Kollegen nicht mit Not beengten werden.

Am 6. Februar ist bei uns nun folgendes Schreiben eingegangen: „Sehen hat unsere Mitgliederversammlung beschlossen, die Stundenlöhne vom 3. Februar ab mit 1 Pf. zu erhöhen: Gebiet a: für Maurer 3,10 M, Bau-

## Am 21. Februar ist der achte Wochenbeitrag für das Jahr 1920 fällig.

hilfsarbeiter 3,00 M; Gebiet b: für Maurer 3,00 M, Bauhilfsarbeiter 2,90 M.

Unsere Kollegen werden aus alledem die richtigen Schlüsse ziehen und mit einer fröhlich-erfreulichen Werbestimmung einlegen.

## Verbandsnachrichten

**Dortmund.** (Jahresbericht) Am Sonntag, den 8. Februar, fand im Lokale zum „Goldenen Löwen“ unsere Verwaltungsveranstaltung statt. Zur Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Geschäftsliches, 2. Jahresstätigkeit und Kassenbericht, 3. Vorstandswahl und 4. Verschiedenes. Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung erledigt war, erstattete der Kollege Reiri den Jahresstätigkeitsbericht. Einleitend hob er hervor, daß das deutsche Volk große Hoffnungen auf das Jahr 1919 gesetzt habe, was es aber erlebte, war nur Enttäuschung. Durch die vollstänigen Wirren hatte das Wirtschaftsleben einen schweren Kampf zu bestehen. Die wilden Streiks und Pässe gefährdeten unser Wirtschaftsleben bis aufs Äußerste. Die Gewerkschaftsführer und Mitglieder mußten ihre ganze Kraft aufwenden, um das Schlimmste zu verhindern. Im Hochbaugewerbe wurde der Reichstarkvertrag erneuert für das Tiefbaugewerbe wurde zum ersten Male ein Reichstarkvertrag abgeschlossen, ebenso wurden die Tarife für die Spezialberufe erneuert. In kurzen Rämpfen kam es im Schlosser- und Dachdecker-gewerbe, auch mußten die Bauarbeiter, die auf den Eisen- und Stahntwerken beschäftigt sind, einige Tage streiken. Diese Bewegungen endeten mit Erfolg. Auch sind wir an dem Reichstark, soweit wie Bauhandwerker in Frage kommen, beteiligt und werden die Interessen durch unseren Bezirksleiter Kollegen Koch bei den Verhandlungen vertreten. Die ständige Steigerung der Lebens- und Bedarfsgegenstände führte dazu, daß der Tariflohn recht bald durch Teuerungszulagen aufgebessert werden mußte, dadurch wurde der Verhandlungsstand sehr viel Arbeit angesetzt. In 45 Fällen mußte die Lohnverwaltung die Unternehmer schriftlich auffordern, die vereinbarte Teuerungszulage zu zahlen. Ferner ist aus der Tätigkeit der Sozialbeamten folgendes hervor-zugeben. Dieselben nahmen teil an 30 Vorstandssitzungen, 25 Konferenzen, 53 Verhandlungen, 26 Vertrauensmänner-sitzungen, 167 Mitgliederversammlungen, 30 gemeinsamen Versammlungen mit anderen Berufs- 34 Arbeitervereins- und Mannschaftenversammlungen, 3 Verhandlungen an Ge-werbegericht, 11 Schlichtungskommissionssitzungen, 40 Arbeiter-agitationen. Diese Arbeit war auch mit Erfolg gekrönt. Am Schlusse des Jahres 1918 waren 669 Mitglieder vor-handen. Im Berichtsjahre wurden 938 Mitglieder neu auf-genommen, und 269 traten aus anderen Verbänden zu uns über, somit wurden insgesamt 1227 Kollegen neu gewonnen. Vom Militär meldeten sich 118 zurück, und zugereist sind 279 Mitglieder. Durch den Lohn gingen uns 9 Kollegen verloren, und 53 mußten wegen rückständiger Beiträge gestrichen werden. Die Vorstands- und Vertrauensleute haben mit der Sozialverwaltung Hand in Hand gearbeitet und haben die Sozialbeamten mit besten Kräften unterstützt. Den Kassenbericht erstattete der Verwaltungsverstärker Kollege Güler. Aus demselben ist folgendes zu entnehmen. Die Gesamteinnahme betrug 103 323 54 M., die Gesamtausgaben 82 331,92 M. Hieron erhebt die Hauptkasse 54 024,35 M. An Unterstützungen aus Mitteln der Hauptkasse wurden 11 631,26 M. verausgabt. Die Sozialkassenaufgaben be-trugen 28 297,57 M., somit verbleibt ein Sozialkassenbestand von 21 900,82 M. Wie schon im Tätigkeitsbericht erwähnt, hatte die Verwaltungsstelle am 1. Januar 1919 669 Mit-glieder. Der Krieg hatte große Schäden gestiftet, und erst nach und nach konnte das Verlorene ausgeglichen werden und dadurch die Einnahmen gesteigert werden. Diese Ent-wicklung erforderte neben großer persönlicher Arbeit auch reichliche finanzielle Mittel. Erschwerend lag noch hinzu die brüllende Teuerung. Außerdem können wir am Jahres-schlusse sagen, die finanzielle Unterstützung der Verwaltungsstelle ist eine gesunde, und wenn die Ortsgruppen im laufende Jahre ihre Pflicht erfüllen, werden wir allen Anforder-ungen gerecht werden können. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Jahresabrechnung und beantragten, dem Kassierer die Entlastung zu erteilen, welches einstimmig ge-schah. In der Diskussion wurde allezeit die rege Arbeit der Sozialverwaltung anerkannt und die Mitarbeit der Vorstands- und Vertrauensmänner für das neue Geschäftsjahr in Aussicht gestellt, besonders bei der Frühjahrs-agitation. Aus der Vorstandswahl ging hervor Kollege Vietri als 1. Vorsitzender und Kollege Hornemann-Göbbe als zweiter; 1. Kassierer Kollege Güler, als zweiter Kollege Begener. Zum 1. Schriftführer wurde der Kollege A. Hornemann und als zweiter Kollege Fein-König ge-wählt. Als Beisitzer: Schilling-Rinken, Serget (Stahlfabrik), Strickrod (Bauhilfsarbeiter), Kolke (Zimmerer) und Volter Buske-Süßen gewählt. Als Revisoren die Kollegen Saut und Böhl. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl an. In Punkt Verschiedenes wurde das Verhalten des Arbeitgeber-bundes bei den letzten Verhandlungen schwer kritisiert und unsere Verhandlungsleitung aufgefordert, sofort Schritte zu unternehmen. Die Teuerung zwingt uns, sofort die Auf-besserung unserer Löhne durchzuführen, koste es was es wolle. Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Konferenz nach dreistündiger Dauer geschlossen.

**Witten.** Am 5. Februar fand im Lokal des Herrn Holthoff unsere Monatsversammlung statt. Schon am Abend vorher hatte eine Versammlung welche ebenfalls gut besucht war, für die Kollegen der Firma Holthoff fest-gesunden, um auch den auswärtigen Kollegen Gelegen-heit zur Klärung zu geben. In beiden Versam-

lungen erhaltene Kollege Adenbach Bericht über die stattgefundenen Verhandlungen mit dem Arbeitgeberver-band. Gegen das Vorgehen des Unternehmers Guba-mann wurde entschlossener Protest eingelegt und die-selben, durch Aufklärung unter den Sachmannen, durch die Vorstandswahl gingen folgende Kollegen hervor: 1. Vorsitzender Heinrich Haupt, Gust 4; 2. Vor-sitz. Albert, Niederbrud bei Witten; 1. Kass. Heinrich Langen-bach, Westf. 6; 2. Kass. Georg Stähler, Godelshaus; 1. Schriftführer Artur Giesl, Schönstein, Sahlstr. 4; 2. Schriftf. Alois Spring, Sahlstr. 2; Beisitzer: Karl Kramper und Christian Beck; 2. Hauskassierer: Carl beiten sich freiwillig Heinrich Preiser, Alois Kuckelberg und Otto Neuser. Zu Beauftragten wurden die Kollegen Artur Giesl, Viktor Hoffmann, Heinrich Haupt, Heinrich Langenbach, Georg Stähler, Wilt, Karlus, Jakob Feil, Wilt. Ernst gewählt. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl an und versprachen, mit ihrer ganzen Kraft ein-zutreten für die Ausbreitung und Vertiefung unserer Verbandes. Nachdem Kollege Adenbach den neuen Vor-stand auf seine Pflicht aufmerksam gemacht hatte und für weitere Mitarbeit aufgefordert und einige Richtlinien für die zu leistende Arbeit gegeben hatte, wurde die imposant-verkauftene Versammlung vom Kollegen Haupt geschlossen. Die nächsten Versammlungen sollen an jedem 1. Mitt-woch im Monat stattfinden. Allen Kollegen guten wie zu: Ruh wieder voran mit vereinter Kraft!

**Esslingen.** Am 18. Januar fand hierseits eine statt besuchte Vorstands- und Vertrauensmännerkonferenz bei in den Streik Esslingen und Schleiben in Frage kommenden Ortsgruppen statt, die sich mit der Schaffung eines Sonder-Verbands für die dortigen Bauarbeiter beschäftigte. Von den Verwaltungsverstärkern Güler und Bonn waren im Laufe des vorigen Jahres in der Gegend Ortsgruppen unseres Verbandes errichtet worden. Diese Ortsgruppen, sowie die Verwaltungsstelle Esslingen, zählen zusammen über 500 Mitglieder. Ein Bescheid vom Kollege Güler war es, für das Gebiet der Gegend ein eigenes Verbandssekretariat zu besetzen. Die Konferenz wählte den Beschluß das Verbandssekretariat mit dem Sitz in Esslingen zu errichten. Als Aufseher des Sekretariats wurde der Kollege Johann Semmelkamp aus Köln einstimmig gewählt. Für das Sekretariat steht noch eine gute Ent-wicklung in Aussicht. Die in Frage kommenden Arbeiterhöfe steht auf positivem Standpunkt. Für sie kann daher nur der Esslinger Bauarbeiterverband in Frage kommen. Durch die Resolution waren eine Anzahl Bau- und Tiefbauarbeiter ins sozialdemokratische Lager gerissen, und Mit-glieder des sozialdemokratischen Bauarbeiterverbandes ge-worden. Aus der Frage haben sie jedoch eingeschrieben, daß die großen Versprechen der Sozialdemokratie nicht eingetroffen sind. Sie sind enttäuscht. Daß unser Zentralverband christlicher Bauarbeiter die Interessen der Bau- und Tiefbauarbeiter besonders wirkungsvoll vertritt, hat man erfahren. Darum ist auch die Stimmung für unsere Organisations-günstig. Mit Einverständnis der Vertreter, der Verwaltungsver-stelle Köln wurde einstimmig beschlossen, die Abrechnungen für das I. Quartal noch mit den bisherigen Verwaltungsver-stellen, wozu die Marx bezogen sind, zu übertragen. Die Verwaltungsverstellen Köln und Bonn führen von dem Sozialauschlag zwei Drittel an die Verwaltungsstelle Esslingen ab. Der Sozialauschlag wurde einheitlich auf 50 Pf. ge-setzt. Dazu soll monatlich eine Sozialmarke von 50 Pf. gestellt werden. Der Kollege Weder von Köln und Kollege Seelbach von Bonn führten aus, daß sie sich von den ab-zugebenden Ortsgruppen ganz gewiß nicht gerne trennen. Nur im Interesse unseres Zentralverbandes und um den Kollegen ein eigenes Sekretariat zu ermöglichen, traten sie die Ortsgruppen an die Verwaltungsstelle Esslingen ab. Sie wünschten der Verwaltungsstelle Esslingen das Beste und hoffen, daß es recht bald gelingen möge, alle in die Gegend in Frage kommenden Hochbau-, Tiefbau- und Eisenarbeiter dem Verbande zuzuführen. Kollege Semmelkamp versprach, seine ganze Person in den Dienst der Kollegen und des Verbandes zu stellen. Er werde sich bemühen, das Vertrauen der Kollegen zu rechtfertigen und bitte um Gegen-trauen und Mitarbeit der Kollegen. — Zum 31. Januar hat Kollege Semmelkamp seine Tätigkeit für den Verband aufgenommen. Die vorläufige Adresse ist: Kollege Semmelkamp, Esslinger Wilhelmstraße 20. Alle schriftlichen Mitteilungen und Wünsche, auf Versammlungen und Sonstigen sind an diese Adresse zu senden.

**Sachsen.** Am Sonntag, den 1. Februar, fand im Lokal zum „Goldenen Löwen“ unsere Monatsversammlung statt. Unser Kassierer, Kollege Dienst, erstattete den Kassenbericht. Aus demselben ist folgendes zu ersehen: Die Einnahmen der Hauptkasse betragen 1683,10 M. Da Ausgaben für die Hauptkasse nicht vorhanden waren, ist dieser Betrag voll an die Zentrale überwiesen worden. Die Einnahmen der Sozialkasse betragen 547,90 M., die Ausgaben 363,40 M., so daß ein Sozialkassenbestand von 184,50 M. verbleibt. In den Vorstand wurden gewählt Kollege Schwandt als erster und Gustav Krause als zweiter Vorsitzender. Als Kassierer Kollege Paul Dienst. Als erster Schriftführer Karl Fromberg, als zweiter Paul Reichel, als Hilfs-kassierer Karl Fromberg. In die Wahlkommission Paul Beier und Gustav Krause. Kollege Müller aus Godelshaus hielt uns alsdann einen Vortrag über unsere wirtschaftliche und gewerkschaftliche Lage. Er wies auf die un-gewöhnliche Preissteigerung hin, deren Ende noch nicht ab-zusehen sei. Alle zum Leben notwendigen Bedarfsartikel steigen dauernd im Preis; die bisher eingetretene Teuerungszulage hätte damit kaum gleichen Schritt ge-halten. In weiteren Ausführungen legte er Mittel und Wege dar, wie wir aus diesem Stand herauskommen können. Nur die Arbeit und wieder Arbeit kann uns retten. Er schloß mit einem warmen Appell an die Be-zirkler, treu und fest zum gewerkschaftlichen Bauarbeiter-bund zu stehen und bei Vorstand in der Agitation tätig zu unterstützen. In der Sitzung sprach sich eine Anzahl Arbeiter aus. Ein Antrag wurde beschlossen, den Arbeit-gebern einen Antrag auf neue Teuerungszulagen zu unterbreiten. Der Vorsitzende schloß darauf mit Worten des Dankes die gut verkaufte Versammlung.



